

Sequenzeinstellung

Englisch: Sequence Shot

SCHNITT/TECHNIK

Lange, ununterbrochene Einstellung die eine komplette Szene oder Sequenz ohne Schnitte zeigt — auch Plansequenz genannt.

Technische Details Moderne Digitalkameras ermöglichen theoretisch unbegrenzte Aufnahmedauern, praktisch limitiert durch Speicherkapazitäten (RED Weapon: 90 Minuten bei 6K ProRes) und Akkuleistung. Bei 35mm-Film beschränken Standard-Magazine die Laufzeit auf 400 Fuß (4 Minuten) oder 1000 Fuß (11 Minuten). Technische Varianten umfassen die statische Sequenzeinstellung mit feststehendem Kamerastandpunkt, die bewegte Variante mit Kamerafahrten, Steadicam- oder Gimbal-Bewegungen sowie komplexe Choreographien mit Kranbewegungen. Sonderformen sind getarnte Sequenzeinstellungen, bei denen unsichtbare Schnitte (durch Schwenks über schwarze Flächen) mehrere Takes zu einer scheinbar kontinuierlichen Einstellung verbinden.

Geschichte & Entwicklung Orson Welles etablierte 1941 mit der Eröffnungssequenz von "Touch of Evil" (3 Minuten 20 Sekunden) den modernen Einsatz der Sequenzeinstellung als dramaturgisches Mittel. Alfred Hitchcock trieb 1948 mit "Rope" das Konzept auf die Spitze: zehn 8-10-minütige Sequenzeinstellungen simulierten einen einzigen kontinuierlichen Take. Die Steadicam-Entwicklung 1975 durch Garrett Brown eröffnete neue Möglichkeiten für mobile Sequenzeinstellungen, demonstriert in Stanley Kubricks "The Shining" (1980). Alejandro González Iñárritu erreichte 2014 mit "Birdman" durch digitale Nachbearbeitung den Eindruck eines einzigen 119-minütigen Takes.

Praxiseinsatz im Film Typische Workflows erfordern intensive Proben: Paul Thomas Anderson probte für die Disco-Sequenz in "Boogie Nights" (1997) drei Wochen lang. Die 4-minütige Tracking-Shot durch Henry Hills Bar in "Goodfellas" (1990) benötigte acht Takes über zwei Drehtage. Vorteile liegen in der räumlichen Orientierung des Zuschauers und der Echtzeit-Spannungsentwicklung. Nachteile umfassen hohe Fehlerquoten (ein Versprecher ruiniert den gesamten Take), komplexe Licht-Setups für verschiedene Räume und begrenzte Editiermöglichkeiten in der Postproduktion.

Vergleich & Alternativen Abgrenzung zur Master Shot: Diese dient als Grundeinstellung für spätere Coverage-Aufnahmen, während die Sequenzeinstellung das finale Element darstellt. Long Takes unterscheiden sich durch fehlende dramaturgische Vollständigkeit einzelner Sequenzen. Moderne Alternativen nutzen Gimbal-Systeme (M?VI Pro) statt Steadicam für leichtere Kameraführung oder kombinieren mehrere Kameras für nahtlose Übergänge. Virtual Production mit LED-Walls ermöglicht seit 2019 komplexe Hintergrundwechsel innerhalb einer Sequenzeinstellung ohne physische Kamerabewegung zwischen verschiedenen Sets.